

„Die Ärzte sagten: nervenkrank“

Holzschutzmittel-Opfer berichten über ihren Leidensweg



Tagung von Holzschutzmittel-Geschädigten: „Wofür habe ich eigentlich gelebt?“

Ich bin mit meiner Familie vor drei Jahren in ein Reihenhaus eingezogen wie fünf andere Familien auch. Alle Häuser sind gleich ausgestattet, im Obergeschoß 65 Quadratmeter Holz an den Decken, mit schrägen Wänden, die mit Holzschutzmittel gestrichen waren.

Etwa anderthalb Jahre nach dem Einzug begann sich mit meiner Gesundheit etwas zum Negativen zu verändern. Ich hatte Zahnfleischbluten, jedesmal beim Schnutzen war Blut in der Nase. Ich fühlte mich so erschöpft, daß ich zwölf Stunden und länger schlafen mußte.

Ich habe mich dann untersuchen lassen, habe eine ganze Reihe von Arztbesuchen gemacht und Blutuntersuchungen, Urinuntersuchungen machen lassen. Und alles, was ich gehört habe, war immer wieder: Sie sind gesund, vielleicht versuchen Sie's mal beim Nervenarzt.

Die körperliche Erschöpfung schritt so weit fort, daß ich kaum noch die Treppe hochgehen konnte. Ich litt unter Atemnot, hatte auch das Gefühl, ich bekomme überhaupt keine Luft mehr. Ich hatte Schweißausbrüche, besonders nachts.

Ich schlief in einem Raum, der eine Holzschräge hat, wo das Kopfkissen direkt unter dem Holz lag. Ich hörte zufällig im Radio über Holzschutzmittel. Ich habe eine Kopfkissenprobe weggeschickt, und die Probe enthielt tatsächlich viel zu hohe Werte an HCH.

★

Ich bin über 30 Jahre im Fischlerhandwerk tätig gewesen und habe so meine

Erfahrungen gesammelt. Als diese neuen Holzschutzmittel in den fünfziger Jahren aufkamen, hatte ich Verpackungskisten zu imprägnieren. Mir fiel nach einiger Zeit auf, daß ich plötzlich Nasenbluten bekomme, Zahnfleischbluten, Hautjucken. Ich war ständig an der Brust wund, und nach der Zeit kam ein starker Haarausfall.

Meine Mediziner wußten keinen Rat, und ich auch nicht. Ich habe nur festgestellt, daß es mir wieder besserging, wenn ich längere Zeit nicht mit diesen Mitteln arbeitete. Nun, und dann ging's los mit Magenschleimhaut-Entzündungen, Blasenstechen, Nierenbrennen. Mein Internist hat eine Leberpunktion gemacht. Blinddarm entfernt, aber die Schmerzen wurden immer stärker. Und zwar jeweils dann, wenn ich intensiv mit verschiedenen Mitteln konfrontiert war.

Ich bin drei-, viermal in verschiedene Universitätskliniken eingewiesen worden, habe immer auf die Ursache meiner Erkrankungen, diese Stoffe, wie ich vermutet habe, hingewiesen. Man hat mich ausgelacht und auf den Gewerbearzt verwiesen, der diese Ursache verneint.

Nun sind im Laufe der Jahre, ich hatte Wochenendhäuser zu bauen, die Krankheitssymptome immer stärker geworden. Es hat sich aufs vegetative Nervensystem geschlagen, und nachher war ich nicht mehr in der Lage, klar zu denken.

Man sagt heute, es wäre unschädlich, wenn man größere Flächen im Freien behandelt, und der Handwerker müßte um die Gefahren wissen. Was nutzt die-

ses Geschwätz alles. Das Gegenteil ist der Fall. Wenn's warm wird, gast dieses Zeug aus, und ich bin herumgelaufen, als ob ich den größten Rausch hätte.

Ich weiß in der Zwischenzeit durch Gutachten, was ich im Körper hab'. Ich habe Fettgewebe entnehmen lassen, in dem hohe Anteile von HCH festgestellt wurden. Jetzt bin ich sechs Jahre nicht mehr im Beruf. Medikamentös habe ich nichts gefunden, das mir hilft.

★

Ich vermute schon seit vielen Jahren, warum ich seit 14 Jahren krank bin. Ich habe seinerzeit ein Holzschutzmittel verarbeitet, das, wie ich im nachhinein erst erfuhr, PCP und HCH enthielt.

Stunden später, nachdem ich gestrichen hatte, bin ich zusammengebrochen, hatte einen fürchterlichen Anfall und meinte, den Tag nicht mehr überleben zu können. Ich wußte gar nicht, was los war. Ich dachte, das wäre eine Lebensmittelvergiftung. Aber so allmählich haben sich die Symptome eingestellt, die mein Vorredner geschildert hat und die bis heute, 14 Jahre später, noch unvermindert anhalten.

Vor Jahresfrist habe ich eine Blutkontrolle machen lassen, und da haben sich gravierend hohe HCH- und PCP-Werte wiedergefunden. Ich glaube, dazu brauche ich weiter nichts zu sagen.

★

Ich sitze hier insbesondere auch wegen meiner beiden Söhne. Wir haben 1977

gebaut, und ich wollte gerne an dem Haus irgend etwas selber machen. Bei meiner technischen Unbegabtheit stellte ich fest: Dieses Pinseln mit Holzschutzmittel, das macht ja richtig Freude.

Alle Fenster, alle Decken habe ich damit gestrichen. Ich war nervlich letztlich nur noch ein Wrack, mein Lebensmut war gleich Null. Die Treppe raufgehen, das mußte man regelrecht vorbereiten und darüber nachdenken, ob man diesen Gang anstellt.

Mein 16jähriger Sohn hat, das wurde schon im vorigen Jahr festgestellt, ein Magengeschwür, eine chronisch entzündete Magenschleimhaut, er hat innerhalb eines Vierteljahres drei Blutvergiftungen gehabt; das ist, glaube ich, auch etwas ungewöhnlich.

Der 18jährige hat im letzten Jahr handtuchweise geblutet. Die Handtücher waren, glauben Sie es mir bitte, rot getränkt.

★

Ich hoffe, ich kann verstanden werden. Da unser Haus im Moment Tag und Nacht auf Durchzug steht, fangen wir uns ganz schnell Erkältungen ein. Wir sind noch in unserem Haus, das wir uns 1976 gekauft haben. Ein altes Bauernhaus, über hundert Jahre alt, mit schönen Balken. Wir fingen also an, die schönen Balken zu präparieren, um sie noch einmal 100 Jahre zu erhalten.

Es fing an, wie hier schon so oft gesagt wurde, mit Nasenschleimhautentzündung, also dauernd erkältet. Dann verlor ich den Geruchssinn, das Wasser lief mir nur so aus der Nase. Der Hals war dauernd entzündet, chronisch. Es ging dann weiter über bleischwere Beine, unentwegt Müdigkeit und Gedächtnisausfälle. Nach einem leichten Zusammenbruch kamen stechende Schmerzen links und rechts im Oberbauch, Bauchspeicheldrüse, Leber.

Nichts half. Die Nervosität wurde so groß, daß die Ärzte annahmen, ich bin nervenkrank oder ich muß überlastet sein durch irgend etwas. Es gab aber keine Erklärung, durch was ich überlastet sein könnte.

Fünf Jahre habe ich mich wirklich krank gefühlt. Unsere Kinder begannen mit den gleichen Störungen ab etwa einem Jahr. Die Parallele war so deutlich, daß wir uns schon auf Erbkrankheiten untersuchen ließen. Aber da war auch nichts zu finden.

Dann haben wir die Blut-, Urin- und Hausstaub-Analysen machen lassen, und es haben sich überall erhöhte Werte gefunden. Wir haben den Kindern und uns selbst verboten, Treppengeländer, Balken oder sonst irgendwie Gestrichenes noch zu berühren, und gelüftet. Laufend haben wir die Fenster auf und lüften das Haus durch. Die Wände, die



Holzschutzmittel-Opfer Helga Zapke, Ehemann*: Die Ärzte sind ratlos

wir zusätzlich mit Profilhölzern eingebaut haben, reißen wir im Moment heraus.

★

Wir haben 1978 ein altes Haus auseinandergenommen und wieder neu zusammengesetzt. Dieses Neuzusammensetzen bestand darin, daß wir alles, was aus Holz und Balken bestand, mit Holzschutzmitteln gestrichen haben. Wir haben sehr großflächig gearbeitet und insgesamt 240 Liter angewendet.

Kurz danach begannen bei mir im rechten Fuß Schmerzen, dann fingen die Schultergelenke an zu schmerzen, und eines Tages bekam ich die Arme nicht mehr hoch. Eines Tages war ich so gut wie gelähmt.

Ich mußte natürlich weiter arbeiten, ich bin selbständig, und habe mich so von hier nach da geschleppt. Bei meinen Familienangehörigen war es so: Meine Frau kränkelte immer mehr, hatte Konzentrationsschwierigkeiten, es kamen Dinge wie Vergeßlichkeit und solche Sachen, die ich bei meiner Frau nicht kannte. Bei meiner Tochter begannen die Erkrankungen 1978, kurz nach dem Einzug ins Haus. Das konnten wir später anhand von Krankenscheinen exakt feststellen.

Wir haben Analysen von Blut, Urin und Putz machen lassen, ebenso von anderen Gegenständen im Haus. Das Ergebnis war dermaßen niederschmetternd, daß man sich fragen mußte: Wofür habe ich eigentlich gelebt?

Wir sind dann auf der Stelle ausgezogen, haben uns einen Wohnwagen auf den Hof gesetzt und dort geschlafen. Wir betreten das Haus nur noch zum Kochen und Baden. Und so leben wir heute noch.

im badischen Rheinfeldern hergestellt wird, entstehen umweltgefährdende Dioxine (SPIEGEL 22/1984); im November hat deshalb die Stuttgarter CDU-Landesregierung eine Schließung des Werkes angedroht.

Der Verband der Holzschutzmittel-Geschädigten hofft, mit Unterstützung der Fahndungsbehörden beweisen zu können, daß nicht nur die Produktion, sondern auch die Anwendung der umstrittenen Wirkstoffe schwere gesundheitliche Risiken bergen kann. Wenn der – angesichts erheblicher Forschungsdefizite nicht einfache – Nachweis gelingen sollte, kommen auf die Hersteller Schadenersatzforderungen in Multi-Millionen-Höhe zu.

Seit der IHG-Gründung im Mai 1983 sind bei der Interessengemeinschaft 5500 Meldungen von Ratsuchenden eingegangen. Rund 600 Betroffene haben in Briefen oder in Berichten auf IHG-Versammlungen (siehe Auszüge Seite 60) ihren Leidensweg detailliert beschrieben.

Die Liste der Beschwerden liest sich fast wie das Register eines medizinischen Lehrbuches. Beklagt werden *akute* Vergiftungserscheinungen wie „Schwitzen, Abmagerung, stechende Bauchschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Nerven- und Augenschäden, Juckreiz, Ekzeme und Furunkulose“, aber auch Symptome *chronischer* Vergiftung, darunter „Haarausfall, Bindehautentzündung, Kopfschmerzen, Rachen- und Mandelentzündung, Bronchitis, Muskelzucken, Müdigkeit, Schwindelanfälle“.

In fast allen Fällen, berichten die Betroffenen, standen die Ärzte – die in ihrer Ausbildung noch immer kaum etwas von Umwelttoxikologie erfahren –

* Vor ihrem mit Holzschutzmittel behandelten Fachwerkhaus.